

## Einführungsrede

Gerald Dufey, Hans Knoll, Axel Zimmermann

Sehr geehrte liebe Kunstfreunde,  
als Vorsitzende des Vereins Künstler der Filder begrüße ich Sie alle ganz herzlich  
und –das geht noch- wünsche ich Ihnen ein gutes, kreatives erfolgreiches neues Jahr!  
Wir versuchen, dies durch eine spannende Ausstellungsreihe zu unterstützen –  
Anregungen und gute Gespräche zu ermöglichen!

*Schon jetzt möchte ich auf unsere Jahresausstellung im Mai hinweisen, die die  
Beschäftigung mit der Siebdrucksammlung des Landes – Domberger-Sammlung –  
zum Thema hat.*

Dabei fiel mir auf : 2014 gibt es nur Männerkunst zu sehen in der Ausstellungsreihe ,  
2013 dagegen waren es überwiegend Frauen – Zufall? Absicht?

Schön, heute als Frau über Männer reden zu dürfen – sonst ist es eher umgekehrt!  
Bei der Fülle von Reden geben Sie mir 5 Min für jeden Künstler, bei Axel vielleicht  
6!?

Ich beginne alphabetisch bei Gerald Dufey Viele kennen ihn – als farbstarken,  
neoexpressiven Maler, der mit leuchtenden, ungetrübten Farben kontrastreiche  
Pinselschläge über seine großformatigen Leinwände schleudert, übermalt, überfliegt,  
Farbe verdeckt, wieder hervorschimmern lässt – wer ihn so nicht kennt, muss das  
dringend nachholen! Heute erleben wir einen neuen, ganz exklusiv für diese  
Ausstellung geschaffenen Stil in einer Reihe neuer Bilder! Kompliment, Gerald,  
dies ganz frisch zu präsentieren! Heute steht er fast konstruktivistisch da in einer  
nach wie vor klaren aber wohlgeordneten Farbigkeit – Farbflächen nebeneinander:  
Kunst aufräumen???

Doch das wäre zu einfach: eine gut geplante raffinierte Räumlichkeit erscheint. Was  
oft durch leichte Diagonalen oder gekonntes Vor-und hintereinander gleicher Farben  
entsteht ist eine Räumlichkeit in der Fläche: Assoziation von Faltung: warme, helle  
Farben treten nach vorn kühle, dunkel nach hinten. Das erinnert an OP Art:  
(mein persönlicher Liebling, die kleine Reihe blaugrüner Bilder an der Seitenwand  
rechts : da faltet sich die Leinwand förmlich auf, wird zum Relief –erst beim  
Nähertreten erscheint sie wieder zweidimensional.)

Woher dieser Wandel?

Hat der neue Stil etwas mit seinen Leben zu tun?

Seit ein paar Jahren hat Gerald zusammen mit seiner Lebensgefährtin der Bildhauerin  
Sabine Rassow ein Domizil auf Kreta aufgebaut: Kunstatelier und Ferienhaus in  
einem. Dort bieten sie übrigens auch Kurse an...

Kreta – Griechenland – Griechische Klassik: irgendwie scheint sich das in seiner  
Arbeit zu spiegeln.

Auch sein Leben, über das sie bereits einiges in der Rede von Frau OB Dönig-  
Poppensieker erfahren haben, hat diese Dimension:

Erst exzessive Studienjahre an der Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe bei

den Professoren Antes und Weinberger; viele Ausstellungen in und um Karlsruhe, Freiburg, Stuttgart – und natürlich Filderstadt, vielen Auf's und Abs, beteiligt am Aufbau der Kunstschule am Kelterberg Vaihingen, jetzt eigenes Atelier mit Sabine Rassow,

immer als selbständiger Künstler:

Es ist nicht einfach, heute von der Kunst zu leben – Nebenberufe kosten Zeit und machen müde, aber man braucht sie zum Überleben – ein ewiger Kampf, die Leidenschaft ausleben zu können und trotzdem ein bisschen Ordnung ins Leben zu bringen – bringen zu müssen. Diese beiden Pole: das Dionysische und das Apollinische streiten sich in seiner Kunst wie in seinem Leben – hier siegt gerade Apollon in seiner Klarheit und Ordnung. Doch wenn Sie Gerald erleben, steht er mit seiner unbekümmerten Fröhlichkeit, Schaffensfreude und Hilfsbereitschaft doch eher Dionysos nahe!

Klarheit – dieser Begriff passt, so denke ich, auf Hans Knoll!

Er ist eines der jüngeren Mitglieder der KÜfis – lachen Sie nicht! Kompliment: keiner hält ihn für so alt, wie er wirklich ist – erst seit etwa 5 Jahren trat er bei den KÜfis ein, begeisterte seither durch seine Hilfsbereitschaft und Zuverlässigkeit. Schon die erste Präsentation seiner wunderschönen Metall-Objekte bei der legendären Ausstellung „Rauchzeichen“ in der Gaststätte „Rössle“ in Bonlanden erregte Bewunderung – Jeder fragte: wer macht denn das?

Dabei hätte man seine Werke auch schon viel früher in der allseits bekannten Galerie Schaller in Stuttgart sehen und kaufen können, weiter in einer Vielzahl von Ausstellungen von Mannheim über Leonberg, Stuttgart – eine beeindruckende Ausstellungstätigkeit seit 1987!

Nun sehen Sie zum ersten Mal eine größere Anzahl seiner Arbeiten – wir haben lange um den Begriff Skulptur oder Plastik gerungen – sicher: Skulptur ist eher abtragend, richtig – aber zusammensetzen ist eher Plastik – oder Objekt: das geht auf jeden Fall! Aber: Plastik als Oberbegriff auch für Skulptur passt immer.

Archaisch muten seine Arbeiten an:

wie aus ägyptischen Gräbern oder griechischer Vorzeit – Schmuckstücke für Gaia,

Sinnbilder für die griechischen Mythen. Sie erinnern an Ikarus, der zu hoch flog, an den Gott Hermes, an Daphne oder Apollo, den Sonnengott.

Da ist es wieder: das Apollinische Prinzip!

In den Arbeiten von Hans Knoll streitet es sich nicht mit den Mächten des Dionysos – hier geht es um Ordnung, Klarheit, Form.

Hans Knoll arbeitet mit den elementaren bildnerischen Mitteln: Punkt, Linie und Fläche. Punkte als Kugel oder Bohrung, Linien als Draht oder Spalt, Fläche aus Metall: Edelstahl, Gold, Messing – und Acrylglas. Als zusätzliches Gestaltungselement wirkt die Oberfläche des Metalls: die belebenden Anlauffarben der Oxydation durch das Element des Feuers, der milde Schimmer des Mattschliff,

Raum spiegelnder Hochglanz, weiß durchscheinendes Acrylglas.

Auch seine Arbeiten sind konstruiert. Die Beschränkung auf geometrische Formen ermöglicht Assoziationen an Gegenständliches. Er betont jedoch, dass er nicht die Realität abstrahiert, sondern umgekehrt Konkretion aus abstrakten Elementen ermöglicht.

So können leblose geometrische Formen Ausdruck und Bedeutung erhalten – so wie Cezanne formuliert „Schöpfung parallel zur Natur“ – oder, einfacher ausgedrückt: zwei Kugeln können zu Augen werden oder zu Busen.

Nicht Abbild, sondern Sinnbild – Archetypisches, Magisches entsteht – und das ist es wohl, was uns an seinen Arbeiten anzieht:

Die Überzeugung, dass unsere Rationalität so oft von Irrationalem bestimmt wird, wie es uns Mythen und Träume zeigen.

Hans Knoll leitete 13 Jahre lang als Dozent die Metallklassen an den Fachlehrerseminaren Stuttgart und Mannheim – ein Kollege! So begründet sich auch seine Vorliebe für den Werkstoff Metall, den er meisterlich beherrscht! Dass er neben der Metallbearbeitung dort auch erzieherisch als Lehrer gewirkt haben muss – ich denke, er setzte damals wie auch jetzt mit seinen Skulpturen Zeichen gegen so manchen Zeitgeist: weg von der Schnelllebigkeit wechselnder Moden, hin zu den Werten, die vielleicht einen Gegenentwurf bilden:

Schönheit, Einfachheit, Klassik – Erziehung zum Wahren, Guten, Schönen, um mit Schiller und den alten Griechen zu sprechen.

Perikles Prinzip: Edle Einfalt, stille Größe – da sind wir wieder bei Apollon! Das sieht man auch in seiner Präsentation – er hält sich bescheiden im Hintergrund!

Schön, dass sich Hans nach seiner langen Zeit als Dozent und Lehrer in seiner freien Zeit, die ja nun nach seiner Pensionierung nur darauf wartet, sich mit der freien Kunst beschäftigt.

Schön, dass er zu uns gefunden hat!

So schließt sich der Kreis zum letzten unserer Künstler: Axel Zimmermann!

Auch er verbrachte, wie Sie alle wissen und schon gehört haben einen Großteil seines Lebens als Lehrer:

Nach der Mittleren Reife begann er zunächst eine Ausbildung zum Glasmaler, studierte an der Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, machte eine Ausbildung zum Fachlehrer für musisch-technische Fächer, wurde Lehrer, später Rektor der Jahnschule Harthausen – vieles haben Sie schon in der Begrüßung erfahren.

Daneben sein Leben als Künstler, das er jetzt , wo er mehr Zeit dafür hätte , fast lakonisch abschließt, sich mehr der Familie widmet - und anderen Vorlieben - und seine künstlerische Arbeit (Originalton Axel) als „Handwerk“ bezeichnet.

Als stolzer – das betont er immer wieder - Halb Grieche verkörpert er für mich – und ich denke, da bin ich nicht allein – eher das dionysische Element !

Ob er zeichnet oder kocht, ob er erzählt oder schreibt, ob er mit griechischen oder türkischen Freunden die Welt bewegt oder mit Leidenschaft politische Wege geht – immer ist Axel unverwechselbar: immer komplex, immer etwas chaotisch – Dionysos lässt grüßen!

Seine Werke spiegeln diese Grunderfahrung wider:

Sie erzählen Geschichten von Menschen, Landschaften, seiner Heimat aber auch von Sehnsüchten nach südlichen Ländern: Frankreich, Italien, nach – vielleicht Griechenland? War er eigentlich jemals dort? Könnte man Axel mal fragen ...

Das Narrative – eine Tendenz der Malerei unserer Zeit – ich denke dabei zum Beispiel an die Leipziger Schule - ist in den Arbeiten bei Axel schon lange vertreten – ist authentisch – er braucht da keine Vorbilder.

Immer sind es die Menschen, die ihn dabei am meisten beschäftigen: in der kleinen Landschaft vom Lago wird er als Zeichner selbst zum Teil der Landschaft, verschmilzt mit ihr als Fels, von der Position fast an Goethe in der Campagna erinnernd ,

ein Akt nimmt ganz selbstverständlich Beziehung zu städtischen Kunstwerken auf, selbst eine Blume bleibt keine Pflanze sondern wird durch ein Gedicht zum Erinnerungsstück an eine persönliche Begebenheit, die Axel damit verbindet und die er so zeichnerisch mitteilt.

Diese Inhaltliche Verknüpfung zeigt sich auch an seinem Zeichenstil – spiegelt seine barocke Leidenschaft, erzählt auch grafische Geschichten: der Prozess des Zeichnens wird zum Inhalt :

Was war zuerst – welche Linie ist schließlich endgültig ?

Scribbelnd, übermalend, überschreibend bis zur Fläche schweift er aus beim Sprechen, beim Schreiben, beim Zeichnen : er fügt Landschaften zu Akten, ergänzt sie mit Tischlandschaften, fabuliert, mischt groß mit klein, wichtig mit unwichtig, gibt Titel und Erklärungen, beschreibt und überschreibt . Auch bereits fertige Zeichnungen haben keine Chance: immer wieder überzeichnet er sie, bringt sie auf den neuesten Stand.

Neben seinen Zeichnungen , die er heute fast ausschließlich zeigt, kennen Sie seine Malerei, seine Fensterbilder in verschiedenen Aussegnungshallen Filderstadts, seine Beziehungskisten...

Seine Zeichnungen sind aus Filderstadt nicht wegzudenken, sie sind oft politisch – ich denke dabei an seine Brand-Portraits – sie zieren die Gästebücher der Stadt, die Geschenke an Partnerstädte... kaum eine Ort in Filderstadt, der nicht eine Zeichnung von ihm vorweisen kann – heute ganz aktuell endlich auch wieder eine für seinen Verein, den er mitbegründet und über Jahrzehnte als Vorsitzender erfolgreich geführt hat - das Gästebuch der Städtischen Galerie.

Danke, Axel für dieses kleine Kunstwerk!

Man könnte noch viel über Axel Zimmermann erzählen – nützen Sie die Gelegenheit heute und fragen Sie ihn selbst! Er wird Ihnen sicher viel erklären!

Ich komme zum Schluss: So wie sich in dieser Ausstellung Klarheit und ungezügelter Schaffenskraft gegenseitig ergänzen, so bewegt sich auch die Kunst immer zwischen diesen beiden Polen, immer auf der Suche nach dem ästhetischen Weg, auf dem schmalen Grat zwischen Ordnung und Chaos: ich bin gespannt, auf das Plädoyer für die Kunst von Dirk Siegmann !